



WAHLPRÜFSTEINE 2026

Verantwortung für Worms

*Antworten zu Klimaschutz, Energie, Mobilität, Stadtentwicklung,
Wirtschaft und Bürgerbeteiligung*

Ali Kesler

Oberbürgermeisterkandidat der FDP Worms
Juli 2026

„Klimaschutz überzeugt dann, wenn er im Alltag wirkt: durch geringere Kosten, eine lebenswerte Stadt, verlässliche Infrastruktur und neue wirtschaftliche Chancen. Mein Maßstab ist nicht die Zahl der Ankündigungen, sondern die nachweisbare Verbesserung für Worms.“

Wirkung statt Symbolpolitik

Technologieoffen statt ideologisch

Klimaschutz mit Vernunft

DAMIT WORMS WIEDER LÄCHELT

Meine Haltung: wirksam statt symbolisch

Worms steht vor einer doppelten Aufgabe. Wir müssen unsere Stadt wirksam vor Hitze, Trockenheit und Starkregen schützen. Gleichzeitig müssen Wohnen, Mobilität, Energie und wirtschaftliche Entwicklung bezahlbar bleiben.

Beides gehört zusammen. Ich bekenne mich zu ambitioniertem Klimaschutz. Maßnahmen müssen jedoch im Alltag funktionieren und einen nachvollziehbaren Nutzen bringen. Politik darf sich nicht mit Ankündigungen zufriedengeben. Sie muss Ziele setzen, Kosten benennen, Ergebnisse messen und Entscheidungen korrigieren, wenn eine Maßnahme nicht die erwartete Wirkung erzielt.

Als Unternehmer weiß ich, dass Veränderung klare Zuständigkeiten, verlässliche Entscheidungen und eine realistische Finanzierung braucht. Als Familienvater und Vereinsgründer weiß ich, dass politische Beschlüsse im Alltag der Menschen bestehen müssen. Deshalb verbinde ich ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Vernunft, Technologieoffenheit und sozialer Fairness. Die folgenden Antworten beziehen sich auf die Wahlprüfsteine von Wormser for Future. Ich teile nicht jede politische Bewertung der Initiative. Ihre Fragen nehme ich dennoch ernst und beantworte sie klar. Mein Maßstab ist, was Worms tatsächlich voranbringt. Dazu gehören messbare Wirkung, eine leistungsfähige Verwaltung, starke Partner vor Ort, private Investitionen, Bürgerenergie und ein ehrlicher Umgang mit Zielkonflikten.

1. Verwaltung

1.1 Werden Sie als Oberbürgermeister das Klimaziel 2040 zur ressortübergreifenden Chefsache erklären und das Klimaschutzmanagement institutionell und personell stärken? Welche konkreten Schritte planen Sie dazu in den ersten zwölf Monaten Ihrer Amtszeit?

Ja. Klimaschutz und Klimaanpassung gehören in die strategische Steuerung des Oberbürgermeisters. Chefsache bedeutet für mich nicht, jede Aufgabe im Büro des Oberbürgermeisters zu bündeln. Es bedeutet klare Ziele, eindeutige Zuständigkeiten, regelmäßige Kontrolle und transparente Berichte. In den ersten zwölf Monaten werde ich die Verwaltung beauftragen, einen ressortübergreifenden Umsetzungsplan mit Prioritäten, Kosten, Fördermöglichkeiten und messbaren Meilensteinen vorzulegen. Dazu gehören ein verbindliches Controlling für Energie und Sanierung für städtische Gebäude, ein Beschleunigungsplan für Photovoltaik auf geeigneten kommunalen Flächen, die Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung sowie konkrete Projekte zur Vorsorge gegen Hitze und Starkregen. Schulen, Kitas, Sportstätten und stark aufgeheizte Bereiche der Innenstadt müssen dabei besonders berücksichtigt werden. Das bestehende Management für Klimaschutz und Klimaanpassung soll fachlich stark und arbeitsfähig sein. Zusätzliches Personal ist dort sinnvoll, wo dadurch Fördermittel erschlossen, Projekte beschleunigt oder dauerhaft Kosten gesenkt werden.

1.2 Bei Beschlussvorlagen des Stadtrates ist immer auch anzugeben, ob Klimaverträglichkeit gewährleistet ist. Wollen Sie sich dafür einsetzen, dass dieser Punkt künftig nachhaltiger abgearbeitet wird?

Ja. Aus einem formalen Kreuz muss eine belastbare Entscheidungshilfe werden. Bei relevanten Vorhaben soll künftig knapp und nachvollziehbar dargestellt werden, welche Auswirkungen auf Energieverbrauch, Flächen, Verkehr, Stadtklima und Folgekosten zu erwarten sind. Bei größeren Projekten gehören Alternativen und Lebenszykluskosten in die Vorlage. Zugleich darf daraus kein neues Bürokratiemonster entstehen. Für kleine oder klimatisch unerhebliche Vorgänge reicht eine standardisierte Kurzprüfung. Bei großen Investitionen ist eine vertiefte Bewertung notwendig. Der Stadtrat braucht echte Informationen und kein bloßes Häkchen.

1.3 Werden Sie jährlich eine sektorale Treibhausgasbilanz für die Stadt Worms veröffentlichen und diese mit verbindlichen Zwischenzielen verknüpfen?

Ich unterstütze einen jährlichen öffentlichen Klimafortschrittsbericht. Eine vollständige kommunale Treibhausgasbilanz ist wegen der Datenverfügbarkeit nicht in jedem Bereich jährlich mit gleicher Genauigkeit möglich. Deshalb werde ich keine Scheingenauigkeit versprechen. Ich will eine belastbare Gesamtbilanz in fachlich sinnvollen Abständen und dazwischen jährlich aktualisierte Schlüsselkennzahlen veröffentlichen. Dazu zählen der kommunale Energieverbrauch, die erneuerbare Stromerzeugung, der Zustand städtischer Gebäude, die Wärmeversorgung, die Fahrzeugflotte und wichtige Mobilitätsdaten. Zwischenziele müssen ambitioniert, realistisch und durch kommunale Entscheidungen beeinflussbar sein. Werden Ziele verfehlt, müssen Ursachen und Gegenmaßnahmen offen benannt werden.

2. Energie und Wärme

2.1 Kommunale Wärmeplanung: Welche Möglichkeiten sehen Sie für Worms, etwa Fernwärme und Nahwärme, Flusswärme, Batteriespeicher, Erdwärme oder Energiegenossenschaften?

Worms braucht keinen ideologischen Einheitsweg, sondern einen technologieoffenen Wärmemix, der zu den jeweiligen Quartieren passt. Ich werde dafür sorgen, dass die kommunale Wärmeplanung zu einer verständlichen Entscheidungsgrundlage für Eigentümer, Wohnungswirtschaft, Handwerk und Unternehmen werden. In dicht bebauten Bereichen können Fernwärme und Nahwärme sinnvoll sein, wenn Anschlussdichte, Kosten und Versorgungssicherheit stimmen. Ernsthaft zu prüfen sind industrielle und kommunale Abwärme, Wärme aus der Kläranlage, die Nutzung von Rheinwasser durch Großwärmepumpen, Geothermie, Solarthermie und saisonale Speicher. In weniger dichten Stadtteilen werden häufig dezentrale Wärmepumpen, Sanierungen und individuelle Lösungen wirtschaftlicher sein. Batteriespeicher sind vor allem für das Stromsystem wichtig und können lokale Erzeugung besser nutzbar machen. Energiegenossenschaften will ich unterstützen, wenn Bürgerinnen und Bürger freiwillig investieren und wirtschaftlich teilhaben können. Bevor die Stadt Anschlussmöglichkeiten verspricht, müssen technische und finanzielle Tragfähigkeit belegt sein.

2.2 Worms soll seine Stromversorgung bis 2030 zu 100 Prozent über erneuerbare Energien sicherstellen. Wie wollen Sie dieses Ziel erreichen?

Das Ziel einer bilanziell erneuerbaren Stromversorgung ist richtig. Der Zeitraum bis 2030 ist allerdings äußerst ambitioniert und darf nicht mit einer jederzeit autarken Versorgung verwechselt werden. Worms bleibt Teil eines überregionalen Stromnetzes. Als Oberbürgermeister werde ich den Ausbau von Erzeugung, Effizienz und Flexibilität deutlich beschleunigen. Dazu gehören Photovoltaik auf geeigneten städtischen Dächern, Schulen, Parkflächen und Gewerbebauten, schnellere digitale Genehmigungsverfahren, die Nutzung geeigneter Konversionsflächen, Kooperationen mit EWR und privaten Investoren, Repowering sowie Speicher und Lastmanagement. Für neue kommunale Gebäude soll Photovoltaik grundsätzlich vorgesehen werden, sofern Statik, Denkmalschutz und Wirtschaftlichkeit dies zulassen. Zugleich halte ich es für falsch, Kernenergie aus

ideologischen Gründen aus der energiepolitischen Debatte auszuschließen. Klimaneutralität, Versorgungssicherheit und bezahlbare Energie verlangen Technologieoffenheit. Die Entscheidung über Kernenergie fällt nicht im Wormser Rathaus. Als Oberbürgermeister werde ich mich jedoch für eine Energiepolitik einsetzen, die jede sichere und wirksame Technologie sachlich bewertet. Jährlich soll offengelegt werden, wie viel Strom in Worms verbraucht und wie viel erneuerbarer Strom vor Ort erzeugt wird.

3. Mobilität und Verkehr

3.1 Wie wollen Sie Klimaneutralität bei der Mobilität erreichen und den Anteil des motorisierten Individualverkehrs reduzieren? Welche Rolle soll ein verkehrsberuhigter Innenstadtbereich spielen?

Menschen wechseln ihr Verkehrsmittel nicht durch moralischen Druck. Sie wechseln, wenn die Alternative zuverlässig, sicher und praktisch ist. Deshalb werde ich Busverkehr, Radverkehr und Fußverkehr verbessern, ohne Autofahrer pauschal auszugrenzen. Dazu gehören verlässliche Takte, bessere Umstiege, sichere Schulwege, durchgängige Radverbindungen, gute Abstellmöglichkeiten und eine intelligente Verknüpfung mit Angeboten zum Umstieg vom Auto auf Bus und Bahn. Der Bahnhof, die Innenstadt und die Stadtteile müssen besser miteinander verbunden werden. Die Innenstadt soll sicherer, grüner und angenehmer werden. Verkehrsberuhigte Bereiche können an geeigneten Stellen die Aufenthaltsqualität erhöhen. Sie müssen gemeinsam mit Handel, Gastronomie, Anwohnern, Menschen mit Behinderung und Rettungsdiensten geplant werden. Eine flächendeckende Sperrung der Innenstadt halte ich nicht für richtig. Erreichbarkeit bleibt ein wichtiger Standortfaktor, besonders für ältere Menschen, Familien, Beschäftigte und den Einzelhandel.

3.2 Welche Schritte planen Sie, um den ruhenden Kraftfahrzeugverkehr in der Innenstadt einzuschränken und Fläche für Fußverkehr, Radverkehr, Begrünung und Entsiegelung zurückzugewinnen?

Ich will Parkraum ordnen und besser nutzen, nicht ersatzlos vernichten. Zunächst braucht Worms ein transparentes Parkraumkonzept mit belastbaren Auslastungsdaten. Wir müssen wissen, wo Stellplätze fehlen, wo Flächen ungenutzt bleiben und wo parkende Fahrzeuge Sichtbeziehungen, Barrierefreiheit oder Rettungswege beeinträchtigen. Stellplätze am Straßenrand können dort reduziert werden, wo nahegelegene Parkhäuser oder Quartierslösungen eine tragfähige Alternative bieten. Ein digitales Parkleitsystem, verständliche Kurzzeitregelungen, Bewohnerparken und eine bessere Nutzung vorhandener Parkhäuser gehören zusammen. Frei werdende Flächen sollen gezielt für Bäume, schattige Sitzplätze, sichere Querungen, Fahrradabstellanlagen und Regenwasserversickerung genutzt werden. Jeder Eingriff muss einen konkreten Nutzen für das jeweilige Quartier zeigen.

3.3 Wie stehen Sie zum Vorschlag, die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs zumindest an Samstagen kostenfrei oder umlagefinanziert zu ermöglichen?

Ein kostenfreier Samstag klingt attraktiv, ist für mich aber kein Selbstzweck. Vorrang hat ein öffentlicher Personennahverkehr, der pünktlich, sauber, sicher und in ausreichender Taktung fährt. Ein Nulltarif bringt wenig, wenn Verbindungen fehlen oder die Finanzierung anschließend beim Angebot und beim Personal eingespart wird. Ich bin offen für einen zeitlich befristeten Modellversuch an ausgewählten Samstagen oder bei großen Innenstadtveranstaltungen, sofern Ziele, Kosten und Erfolgskriterien vorher festgelegt werden. Denkbar sind auch gezielte Angebote für Kinder, Jugendliche, Senioren oder Kombitickets aus Parkschein und Busfahrt. Anschließend muss anhand von Fahrgastzahlen, Kosten und Wirkung entschieden werden. Dauerhafte Umlagen ohne klare Gegenleistung lehne ich ab.

3.4 Halten Sie den Bau der Krankenhaustangente noch für notwendig?

Eine endgültige Entscheidung darf weder aus Gewohnheit noch aus ideologischer Vorfestlegung getroffen werden. Maßgeblich sind aktuelle Verkehrsdaten, die tatsächliche Entlastungswirkung, die Kosten, Eingriffe in Natur und Landwirtschaft sowie die Folgen für angrenzende Stadtteile. Ich werde eine aktualisierte und transparente Variantenprüfung einfordern, die auch günstigere organisatorische und verkehrslenkende Lösungen betrachtet. Wenn die Tangente nachweislich Rettungswege und belastete Wohnbereiche deutlich verbessert und keine verhältnismäßige Alternative besteht, bleibt sie eine Option. Wenn Nutzen und Kosten nicht mehr in einem vernünftigen Verhältnis stehen, darf ein altes Projekt nicht allein deshalb fortgesetzt werden, weil seit vielen Jahren darüber gesprochen wird.

4. Bauen und Stadtplanung

4.1 Werden Sie Klimastandards, insbesondere Solarpflicht, Gründachpflicht und den Mindestenergiestandard EH40, für alle neuen Bebauungspläne der Stadt Worms einfordern?

Hohe Standards sind sinnvoll. Pauschale Maximalvorgaben für jedes Grundstück sind es nicht. Neue Quartiere müssen energieeffizient, hitzerobust und langfristig bezahlbar geplant werden. Photovoltaik, Begrünung und gute Energiestandards sollen deshalb früh berücksichtigt und über städtebauliche Verträge oder Festsetzungen dort verbindlich gemacht werden, wo dies rechtlich, technisch und wirtschaftlich tragfähig ist. Eine verbindliche Vorgabe des Standards EH40 sowie eine allgemeine Pflicht für Solaranlagen und begrünte Dächer ohne Rücksicht auf Gebäudetyp, Nutzung, Statik, Verschattung oder Baukosten

lehne ich ab. Entscheidend ist die beste Klimawirkung je eingesetztem Euro. Klimaschutz verliert Akzeptanz, wenn Wohnen und Gewerbebau unbezahlbar werden oder notwendige Projekte nicht mehr entstehen.

4.2 Wie lauten Ihre konkreten Ziele für die energetische Sanierung städtischer Gebäude bis 2030 und 2035?

Worms braucht einen priorisierten Sanierungsfahrplan für den gesamten kommunalen Gebäudebestand. Innerhalb des ersten Amtsjahres werde ich Energieverbrauch, technischen Zustand, Sanierungsbedarf, Kosten und Förderfähigkeit des kommunalen Gebäudebestands transparent erfassen lassen. Vorrang erhalten Gebäude mit hohem Verbrauch, schlechtem Zustand und intensiver Nutzung. Dazu gehören besonders Schulen, Kitas, Sportstätten und Verwaltungsgebäude. Bis 2030 sollen alle wirtschaftlich geeigneten kommunalen Dachflächen geprüft, die größten Energieverbraucher mit digitalem Monitoring ausgestattet und kurzfristig rentable Maßnahmen umgesetzt sein. Dazu zählen moderne Regelungstechnik, effiziente Beleuchtung, hydraulischer Abgleich und gezielte Dämmung. Bis 2035 sollen die priorisierten Großverbraucher schrittweise grundlegend saniert oder durch wirtschaftlichere Lösungen ersetzt werden. Prozentzahlen ohne belastbare Bestandsdaten wären unseriös. Nach der Erfassung werde ich dem Stadtrat verbindliche und finanzierte Etappenziele vorlegen.

4.3 Bekennen Sie sich zum Grundsatz Innenentwicklung vor Außenentwicklung und werden Sie Neubauflächen auf der grünen Wiese begrenzen?

Ja. Innenentwicklung und die Nutzung bereits versiegelter oder brachliegender Flächen haben Vorrang. Leerstände, Baulücken, Aufstockungen, Konversionsflächen und untergenutzte Areale bieten Chancen, ohne zusätzliche Landschaft zu verbrauchen. Das ehemalige Salamandergelände mit knapp neun Hektar und Industriebrachen im Süden von Worms zeigen, welches Potenzial im Bestand vorhanden ist. Gleichzeitig darf Innenentwicklung nicht bedeuten, jedes freie Stück in gewachsenen Quartieren zu bebauen oder wichtige Grünflächen und Frischluftkorridore zu verlieren. Außenentwicklung kann im Einzelfall notwendig sein, etwa für bezahlbares Wohnen, Infrastruktur oder Betriebe, die im Bestand keine realistische Perspektive haben. Dann müssen Flächenbedarf, Verkehr, Naturausgleich und Folgekosten nachvollziehbar belegt werden. Mein Grundsatz lautet: zuerst Potenziale im Bestand aktivieren, danach über neue Flächen entscheiden.

4.4 Wollen Sie das Schwammstadtprinzip verfolgen und dezentrale Regenwasserversickerung als Standard für die Bauleitplanung verankern?

Ja. Wassersensible Stadtentwicklung muss in Worms vom Modellprojekt zum Planungsprinzip werden. Starkregen, Trockenheit und Hitze verlangen, Regenwasser möglichst dort zurückzuhalten, zu versickern oder für die Bewässerung zu nutzen, wo es anfällt. Dazu gehören entsiegelte Flächen, Mulden und Rigolen, Baumstandorte mit ausreichendem Wurzelraum, Zisternen, begrünte Dächer sowie klar geplante Notwasserwege. Schulhöfe, Plätze und größere Parkplatzflächen bieten dafür konkrete Ansatzpunkte. Auch entlang der Pfrimm und in dicht bebauten Quartieren müssen Rückhalt, Versickerung und Begrünung konsequent zusammengedacht werden. Das vorhandene Wormser Wissen zur wassersensiblen Stadtentwicklung muss konsequenter in Bebauungspläne und kommunale Baumaßnahmen einfließen. Vorgaben müssen standortbezogen bleiben, denn Boden, Grundwasser, Altlasten und Denkmalschutz setzen Grenzen. Klare Standards sind notwendig, Planung nach Schablone nicht.

4.5 Wie stehen Sie zur Ausweisung weiterer Flächen für Windenergieanlagen und zur Förderung von Repowering?

Ich sehe die Ausweisung weiterer Windenergieflächen in Worms zurückhaltend. Unser dicht besiedeltes Stadtgebiet, der Schutz von Natur und Landschaft sowie die Nähe zu Wohnbereichen setzen klare Grenzen. Vorrang hat für mich deshalb das Repowering bereits bestehender Anlagen. So kann auf bereits vorgeprägten Standorten mehr Strom erzeugt werden, ohne immer neue Flächen in Anspruch zu nehmen. Bevor über zusätzliche Standorte gesprochen wird, müssen zunächst die Potenziale auf Dächern, Parkflächen, Gewerbegebieten und bereits versiegelten Flächen konsequent genutzt werden. Neue Windenergieflächen kommen für mich nur in eng begrenzten Ausnahmefällen infrage. Dafür müssen ein nachweisbar hoher Nutzen, ausreichende Abstände, ein gesicherter Netzanschluss, die Vereinbarkeit mit Natur und Artenschutz sowie eine breite Akzeptanz vor Ort gegeben sein. Eine pauschale Freigabe weiterer Flächen lehne ich ab. Die Menschen in den betroffenen Stadtteilen müssen frühzeitig beteiligt werden und Worms muss wirtschaftlich profitieren.

4.6 Welche konkreten Maßnahmen zur Entsiegelung und Begrünung von Parkflächen und Stadtflächen werden Sie vorschlagen oder befürworten?

Ich will ein sichtbares Programm mit dem Titel Mehr Schatten für Worms auflegen. Priorität haben stark aufgeheizte Plätze, Schulhöfe, Außenflächen von Kitas, Haltestellen, Fußwege und Bereiche, die von vielen älteren Menschen genutzt werden. Wo Leitungen und Untergrund es zulassen, sollen großkronige und klimaangepasste Bäume mit ausreichendem Wurzelraum gepflanzt werden. Hinzu kommen entsiegelte Randflächen, versickerungsfähige Beläge, begrünte Wartebereiche, Trinkwasserstellen und Fassadenbegrünung an geeigneten kommunalen Gebäuden. Parkplätze sollen nicht pauschal verschwinden. Sie können schrittweise beschattet, mit Photovoltaik überdacht oder wasserdurchlässiger gestaltet werden. Entscheidend ist auch die Pflege. Ein neu gepflanzter Baum, der nach zwei Sommern eingeht, hilft weder dem Klima noch dem städtischen Haushalt.

5. Wirtschaft und Gewerbe

5.1 Braucht Worms ein neues Gewerbegebiet? Wenn ja, in welcher Größenordnung und wo? Worms braucht Entwicklungsmöglichkeiten für bestehende Betriebe und gezielte Neuansiedlungen. Ein großes neues Gewerbegebiet auf Vorrat ist dafür nicht automatisch die richtige Antwort. Vorrang haben bereits versiegelte, innenstadtnahe und industriell vorgeprägte Flächen. Das ehemalige Salamandergelände mit knapp neun Hektar sowie geeignete Industriebrachen im Süden von Worms müssen deshalb zügig auf ihre Entwicklungsmöglichkeiten geprüft werden. Hinzu kommen bestehende Gewerbeflächen, Leerstände, Konversionsflächen und Potenziale zur Nachverdichtung. Ich werde die Wirtschaftsförderung mit einer belastbaren Bedarfsanalyse beauftragen. Welche Flächengrößen werden tatsächlich nachgefragt? Welche Wormser Betriebe wollen wachsen? Welche Infrastruktur wird benötigt?

Erst auf dieser Grundlage lässt sich seriös über zusätzliche Flächen entscheiden. Neue Gebiete kommen für mich erst infrage, wenn vorhandene Potenziale nicht ausreichen und ein konkreter wirtschaftlicher Bedarf belegt ist.

5.2 Wenn ein neues Gewerbegebiet kommen sollte: Werden Sie Klimaneutralität, hochwertige Arbeitsplätze und den Einsatz erneuerbarer Energien einfordern?

Ja. Neue Gewerbeflächen müssen wirtschaftlich erfolgreich und zukunftsfähig sein. Dazu gehören Flächeneffizienz, erneuerbare Energie, Abwärmenutzung, gute Verkehrsanbindungen, Regenwassermanagement und attraktive Arbeitsplätze. Klimaschutz darf jedoch nicht zulasten von Arbeitsplätzen gehen. Worms braucht Forschung und Technologie ebenso wie Handwerk, Logistik, Produktion, Dienstleistungen und Ausbildungsbetriebe. Starre politische Branchenlisten und unrealistische Vorgaben, die Investitionen verhindern, helfen unserer Stadt nicht. Entscheidend sind Wertschöpfung, gute Beschäftigung, Ausbildungschancen, Steuerkraft und die Vereinbarkeit mit dem Standort. Anforderungen müssen von Beginn an klar und wirtschaftlich tragfähig sein, damit Unternehmen verlässlich planen können.

5.3 Ist es eine realistische Alternative, statt mehr Gewerbesteuererinnahmen anzustreben, Wohnwert und Aufenthaltsqualität so zu steigern, dass mehr Einkommensteueranteile und Lohnsteueranteile entstehen?

Das ist keine Alternative, sondern eine notwendige Ergänzung. Eine finanziell stabile Stadt braucht einen ausgewogenen Mix aus Gewerbesteuer, Einkommensteueranteilen und weiteren Einnahmen. Worms muss zugleich attraktiver Wirtschaftsstandort, Wohnort, Einkaufsstadt und Tourismusziel werden. Gute Schulen und Kitas, Sicherheit, Sauberkeit, Kultur, Grünflächen, funktionierende Mobilität und eine lebendige Innenstadt helfen dabei, Fachkräfte und Familien zu gewinnen. Ohne starke Unternehmen fehlen jedoch Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze, Innovation und ein wesentlicher Teil der kommunalen Einnahmen. Ich werde Wohnen und Gewerbe nicht gegeneinander ausspielen. Erfolgreiche Städte schaffen Lebensqualität und wirtschaftliche Dynamik zugleich.

6. Bürgerbeteiligung

6.1 Werden Sie regelmäßig und öffentlichkeitswirksam über den Stand der Klimaschutzbemühungen berichten, mit konkreten Zahlen und realistischer Einschätzung der Zielerreichung?

Ja. Transparenz gehört zur politischen Verantwortung. Ich werde einmal jährlich einen verständlichen Fortschrittsbericht veröffentlichen und öffentlich vorstellen. Er soll wenige, aber aussagekräftige Kennzahlen, Projektstände, Ausgaben, Fördermittel, erreichte Einsparungen und eine ehrliche Bewertung enthalten. Zentrale Daten werde ich online leicht zugänglich machen. Ich werde auch benennen, wenn ein Ziel nicht erreicht wurde oder sich eine Maßnahme als unwirtschaftlich erwiesen hat. Glaubwürdigkeit entsteht nicht durch ständige Erfolgsmeldungen. Sie entsteht durch Offenheit, nachvollziehbare Entscheidungen und die Bereitschaft, aus Fehlern Konsequenzen zu ziehen.

6.2 Unterstützen Sie die Einrichtung eines ehrenamtlichen Klimabürgerrats für Worms?

Ich unterstütze intensive Bürgerbeteiligung. Einen dauerhaften zusätzlichen Klimabürgerrat sehe ich jedoch nicht automatisch als beste Lösung. Worms verfügt bereits über gewählte Gremien, Fachbeiräte, Verbände, Initiativen und Beteiligungsformate. Neue Strukturen dürfen Verantwortung nicht verwischen oder engagierte Menschen in parallelen Verfahren binden. Sinnvoller können zeitlich befristete und repräsentativ zusammengesetzte Bürgerforen zu konkreten Entscheidungen sein, etwa zur Wärmeplanung, zur Innenstadt Begrünung oder zur Mobilität. Ihre Empfehlungen müssen öffentlich beantwortet werden. Sollte ein Klimabürgerrat eingerichtet werden, braucht er einen klaren Auftrag, eine transparente Auswahl, eine begrenzte Laufzeit und eine geregelte Anbindung an Stadtrat und Verwaltung.

6.3 Unterstützen Sie Energiegenossenschaften und Bürgerbeteiligungen im Bereich Photovoltaik und Windenergie?

Ja. Bürgerenergie verbindet Klimaschutz, Akzeptanz und regionale Wertschöpfung. Die Stadt soll geeignete Projekte und Flächen transparent machen, Verfahren verlässlich begleiten und Kooperationen mit EWR, Genossenschaften, Wohnungswirtschaft und privaten Eigentümern erleichtern. Bürgerinnen und Bürger sollen sich freiwillig und zu fairen, verständlichen Bedingungen beteiligen können. Die Kommune darf keine Renditen garantieren oder Risiken verschleiern. Gute Bürgerenergieprojekte brauchen professionelle Geschäftsmodelle, klare Haftungsregeln und Beteiligungsmöglichkeiten, die nicht nur Menschen mit hohem Kapital offenstehen.

Schlusswort: Klimapolitik muss Vertrauen verdienen

Die entscheidende Frage ist nicht, wer das größte Ziel formuliert. Entscheidend ist, wer aus Zielen konkrete, finanzierbare und überprüfbare Schritte macht.

Als Oberbürgermeister werde ich Klimaschutz nicht als isoliertes Spezialthema behandeln. Energiepreise betreffen Familien und Betriebe. Hitzeschutz betrifft Gesundheit und Lebensqualität. Stadtplanung entscheidet über Wohnen, Verkehr und wirtschaftliche Entwicklung.

Deshalb braucht Worms eine Politik, die Zusammenhänge erkennt und Zielkonflikte ehrlich löst. Ich stehe für einen liberalen Weg. Er ist ambitioniert in der Wirkung, technologieoffen bei den Mitteln, verantwortungsvoll im Umgang mit Steuergeld und respektvoll gegenüber unterschiedlichen Lebensrealitäten. Klimaschutz darf weder Arbeitsplätze gefährden noch Familien und Betriebe finanziell überfordern.

Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen brauchen klare Rahmenbedingungen, damit sie investieren und selbst Verantwortung übernehmen können. Mein Anspruch ist eine Stadt, die sauberer, grüner, wirtschaftlich stärker und widerstandsfähiger wird. Erreichbarkeit, Arbeitsplätze und die Bezahlbarkeit des Lebens dürfen dabei nicht aus dem Blick geraten. Ich möchte, dass unsere Kinder auf ein Worms blicken können, das Verantwortung übernommen hat. Wirtschaftlich stark, ökologisch vernünftig und lebenswert für alle Generationen. Eine Stadt, die ihre Chancen genutzt, ihre Wirtschaft gestärkt und ihre Lebensqualität bewahrt hat. So entsteht Fortschritt, der von den Menschen getragen wird. So kann Worms wieder lächeln.

Ali Kesler

Oberbürgermeisterkandidat der FDP Worms